

Seite: 011 bis 011
Ressort: Politik

Nummer: 037
Auflage: 44.803 (gedruckt) ¹ 132.740 (verkauft) ¹
 147.111 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,595 (in Mio.) ²

Mediengattung: Tageszeitung

¹ IVW 4/2022

² AGMA ma 2022 Tageszeitungen

OFF THE RECORD BRUSSELS

Europa im Wasserstoff-Rausch

In der EU werden Gesetze über Voraussetzungen für Wasserstofflieferanten verhandelt. Einzelne Paragraphen können Milliardenengeschäfte schaffen.

Als „schwarzes Gold“ wird Erdöl manchmal bezeichnet, weil Funde in der Vergangenheit oft die gleiche Art von Rausch auslösten wie die Funde von Gold im Westen Nordamerikas. Im Verlaufe der kommenden zwei Jahrzehnte soll Öl seinen Status als Treibstoff des modernen Lebens weitgehend verlieren. Der Energieträger der Zukunft heißt Wasserstoff. „Grünes Gold“ könnte man ihn auch nennen. Und der Run hat begonnen.

Es wird geopolitisch relevant sein, wer verlässlich Wasserstoff anbieten kann, wer auf Importe angewiesen ist und wer die besten Partnerschaften für den Handel mit Wasserstoff abgeschlossen hat. Seit die USA in das Rennen eingestiegen sind, denken die Europäer darüber nach, ihre Anstrengungen noch mehr auf den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft zu konzentrieren. Chinas Unternehmen bemühen sich, den technischen Vorsprung des Westens aufzuholen. Angesichts der Dimension des Themas wirkt es auf den ersten Blick kleinlich, dass es nun innerhalb Europas einen erbitterten Streit darum gibt, auf welche Art der Wasserstoff hergestellt werden soll – ohne Kohlendioxid ausstoß mit

Wind-, Wasser- und Sonnenkraft oder zusätzlich auch kohlendioxidarm mit Atomstrom?

Doch vor allem davon wird abhängen, wer innerhalb Europas am meisten vom Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft profitiert – und damit von einer Milliardenbranche, die über Jahrzehnte hohe Gewinne abwerfen soll.

Spanien hat die besten Bedingungen, um Exporteur grünen Wasserstoffs zu werden. Wind und Sonne sind ausreichend vorhanden. Auch Frankreich hat zwar Windkraftpotenzial, die Nutzung ist bei der Bevölkerung allerdings besonders umstritten. Dagegen ist die Akzeptanz für Atomkraft hoch. In Deutschland wiederum haben die Bedenken gegen Windkraft nachgelassen, während neue Kernkraftwerke politisch weiterhin als ausgeschlossen gelten.

Anders als das schwarze Gold findet sich das grüne Gold nicht in tiefen Gesteinsschichten, sondern an windreichen Küsten und in sonnenreichen Wüsten – aber in den Einstellungen der Bevölkerung zu bestimmten Energieformen und in den Paragraphen der EU-Gesetzgebung.

Denn das ist der inhaltliche Kern des aktuellen Streits: Sollte bei der derzeit

laufenden Überarbeitung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie auch ein Ziel für CO₂-armen – also mit Atomenergie erzeugten – Wasserstoff aufgenommen werden? Neben Frankreich wollen das vor allem osteuropäische Länder, die weiter auf Kernkraftwerke setzen. Deutschland und Spanien sind die wichtigsten Gegner dieser Idee.

Das Thema hat für die Franzosen eine so große Bedeutung, dass sie damit drohen, eine Wasserstoffpipeline, die von Spanien durch Frankreich bis nach Deutschland führen soll, zu blockieren. Eine Lösung des Konflikts ist schwierig: Beide Seiten haben im Rat der EU genug Stimmen, um eine Entscheidung im Sinne der anderen Seite zu blockieren. Eine solche Blockade ist allerdings genau das, was die EU am wenigsten gebrauchen kann im Wasserstoffrennen mit China und den USA.

ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

Der Autor Christoph Herwartz ist Korrespondent in Brüssel. Sie erreichen ihn unter: herwartz@handelsblatt.com

Wörter: 450

Urheberinformation: Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH 2023: Alle Rechte vorbehalten. Die Reproduktion oder Modifikation ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH ist untersagt. All rights reserved. Reproduction or modification in whole or in part without express written permission is prohibited.